

<b>Zeitschrift:</b>	Der Freidenker [1927-1952]
<b>Herausgeber:</b>	Freigeistige Vereinigung der Schweiz
<b>Band:</b>	13 (1930)
<b>Heft:</b>	18
<b>Artikel:</b>	Die freigeistige Bewegung im britischen Reiche : II. (Schluss)
<b>Autor:</b>	Petersen, K.E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-407947">https://doi.org/10.5169/seals-407947</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kinderwelt

### Sagt dem Kinde die Wahrheit.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

In der Einführung zur Beilage «Die Kinderwelt» wird u. a. auch auf die Frage: «Wie sage ich's meinem Kinde?» hingewiesen. Es sei mir darum gestattet, diese Frage zunächst einmal mit der Aufforderung an alle Freidenker einzuleiten: «Sagt dem Kinde schon die Wahrheit!»

Wenn der angeborene Naturtrieb beim Kinde erwacht, lässt es nicht nach, sich über das Mysterium seines Geschlechts klar zu werden. Schon der eigene Körper macht das Kind stutzig. Der Geschlechtsunterschied gibt ihm zu denken. Neugier, Unwissenheit und Wissensdrang verleiten es, seinen Ursprung zu erforschen und Dingen nachzuspüren, die es rechtzeitig wissen soll und muss.

Wird das Kind, wie bisher, nicht frühzeitig aufgeklärt, sondern in allen geschlechtsbetonten Fragen weiter verschüchtert, verängstigt, verlogen und betrogen, dann sucht es seinen Wissensdurst, wie wir, anderweitig zu stillen. Ist aber erst die Phantasie des Kindes durch schmutzige Quellen verseucht, dann ist es ernsten Aufklärungen, Belehrungen, Ermahnungen und wohlwollenden Ratschlägen nur noch schwer zugänglich.

Nicht Offenheit und Wahrheit wirken auf das Gemüt eines wissbegierigen Kindes demoralisierend, sondern bewusst verdummende Verschleierung, tuschelnde Heimlichtuerei und fadenscheinige Lügen. Wahrheitgetreue Aufklärung durch Respektspersonen pflanzt jedoch dem Kinde die Heiligkeit und Natürlichkeit des Liebeslebens aller Kreaturen rechtzeitig in die tastende, suchende Seele, läutert sein Schamgefühl und zwingt es unwillkürlich zur Ehrfurcht vor seinen wahrheitsliebenden Eltern oder Erziehern.

Zuerst wendet sich das wissbegierige Kind in naiver Unschuld an die Mutter, wenn sie mit ihm auf vertraulichem Fusse steht. Aber aus falscher Scham errötet sie meist ganz auffällig, oder sie ist um die richtige, der Situation angepasste Antwort sichtlich verlegen. Viele Mütter vermögen dem beharrlich forschenden Kinde nicht sofort eine plausible, leicht verständliche, erschöpfende Auskunft zu geben. Sie nehmen in ihrer Verlegenheit zu dem albernen, unglaublichen Storchenmärchen und ähnlichen Ausflüchten Zuflucht, oder sie weisen es gar barsch von sich.

Damit stösst natürlich eine solche Mutter ihr vertrauensseliges Kind von sich. Es wird scheu, misstrauisch, nachdenklich und fragt nicht mehr, sucht aber anderweitig Aufklärung zu erlangen. Die älteren Spielgefährten wissen vielleicht schon mehr davon. Und wahrhaftig... Von ihnen erfährt es, was es wissen will, oft sogar durch Demonstrationen am eigenen unreifen Körper. So wird denn das ahnungslose Kind durch sexual-egoistische Lüsternheit von Jugendfreunden oder -freundinnen «aufgeklärt», seine angeborene Sinnenlust wird aufgestachelt und schliesslich wird es gar zu vorzeitigem unreifen Sichausleben verführt.

tans), Weichselkirsche und andere wärmeliebende Pflanzen. Zur Buchenzeit dagegen dürfte die Feuchtigkeit ihr Maximum erreicht haben, was die Einwanderung von atlantischen Florlementen förderte, usw. Trotz allen Uebereinstimmens der Funde der verschiedenen Moore ist aber immer noch eine gewisse Vorsicht bei den Schlussfolgerungen am Platze. Die Forschung ist noch jung, und es harren ihrer noch manche Probleme in der Feststellung der einzelnen Zeiten, sowie der Zugstrassen. Dabei ist sie, wie eingangs erwähnt, angewiesen, in engem Kontakt mit anderen Wissenschaften, die demselben Ziele zusteuern, zu arbeiten, so u. a. auch mit der Astronomie, die bei ihrer Erforschung der Periodizität der Sonnenflecken ebenfalls die klimatischen Faktoren der Vorzeit zu ergründen sucht. Also: Blütenstaub und Sonnenflecken sollen vereint das

Solche heimlichen «Sünden» unaufgeklärter oder nur halbwissender Kinder kennt wohl jeder aus Erfahrung selbst. Aber Eltern und Lehrer, Jugendbildner und Seelsorger verschliessen sich diesen natürlichen Folgerungen des Wahrheit suchenden Kindes noch immer viel zu sehr. Mit frommen Sprüchlein oder Keuschheitsepisteln, wie: «Du sollst keusch und züchtig leben!» ist's eben leider nicht getan. Auch gütige Ermahnungen oder «wohlwollende» Stockhiebe ändern an diesen Tatsachen nichts. Die einzige Vorbeugung ist wahrheitsgemäße Aufklärung aus berufenem Munde, Hinweisung auf die leib-seelischen Schäden unreifer Geschlechterfüllung, Schärfung des Gewissens und Verantwortlichkeitsgefühls und dergleichen mehr.

Das sexuelle Gewissen soll jedoch nicht, wie bisher, zu Gewissensnöten führen, denn unnötige, übermässige sexuelle Gewissensqualen feinfühlender Jugendlicher verursachen nicht nur krankmachende Gemütsregungen, sondern sogar funktionelle Störungen lebenswichtiger Organe. Die Folgen können Schuldkrankheiten, Zwangsvorstellungen, Erwartungsangst vor Strafen, geistige Defekte und schliesslich gar Selbstmord nach sich ziehen. Oft aber tritt nach überstandener Krise das Gegen teil des gewollten Zweckes ein. Derart erzogene Kinder werden dann verstöckt, unlenksam und vermehren so die grosse Zahl tugendloser Taugenichtse und straffälliger Ero tiker.

Der Fortpflanzungstrieb und das Liebesleben der reifen Menschen muss dem noch ahnungslosen Kinde schon in den ersten Schuljahren als naturgeschichtliches, unverletzliches, ethisches Evangelium der Menschen-, bzw. Gattenliebe in die noch unberührte Seele eingebrannt werden. Weil das aber nicht alle Eltern selbst können, muss diese Aufklärungsarbeit in die Schule verlegt werden, genau so, wie man schon den ABC-Schützen die Liebe zum Nächsten und zu einem unfassbaren, übernatürlichen Schöpfer einpaukt. Ist diese Erkenntnis erst einmal allgemein durchgedrungen, wird auch die Frage «Wie?» gelöst werden können.

Nur so ist es möglich, die Charaktere der heranreifenden Kinder auf sittlicher Grundlage zu festigen, sie vor falscher, verführerischer Aufklärung zu schützen und gegen das charakterverderbende Gift des Eros immun zu machen. Was aber Schule und Seelsorge heute noch aus falscher Scham und Einstellung versäumen, müssen die Eltern selbst nachzuholen versuchen.

Darum Eltern, verheift euern Kindern rechtzeitig zur Erkenntnis der sexuellen Wahrheit! Ihr selbst seid die berufensten Verkünder dieser Wahrheit! Schämt euch nicht länger vor euerm eigenen Fleisch und Blut. Denn nur auf euch fallen alle Sorgen und Enttäuschungen zurück, weil ihr mitbeteiligt und mitverantwortlich seid am Blühen und Gedeihen, am Wohl und Wehe eurer Kinder! Ueber das Wann und Wie der Aufklärung wird im nächsten Artikel die Rede sein.

Oswald Preisser.

Dunkel lüften über das Leben zu einer Zeit, von der keinerlei menschliche Urkunden existieren. Eine merkwürdige Verbindung!

W. A. Rn.

### Die freigeistige Bewegung im britischen Reiche.

II. (Schluss.)

Schon Bradlaugh, der Mitbegründer der *National Secular Society* und ihr erster Präsident, sagt in seinem vorkämpferischen Werke «Die Geburtskontrolle», dass «jedes Wissen, das sich für eine Klasse eignet, sich auch für alle andern eigne» und es ist ein Hauptverdienst der freigeistigen Bewegung überhaupt, den oberen Gesellschaftsklassen das Privileg, «ketze-

risch» zu sein, entrissen und den freien Gedanken in alle Klassen verpflanzt zu haben.

Dass die freigeistigen Ideen tief ins britische Volk eingedrungen sind, ist gewiss besonders der N. S. S. zu verdanken und sie ist es auch, die der britischen freigeistigen Bewegung als festeste Stütze dient.

«Tut man einen Blick auf die Zustände jener Sechzigerjahre — heisst es im 64. Jahresbericht der N. S. S., den ich nun hier im Auszug bringe — so vermeint man, eine längst dahingegangene Welt zu schauen, war doch damals die alleroberste Evolutionslehre eben erst erstanden und das Bekenntnis zu ihr gleichbedeutend mit gänzlichem Abfall von jeder Religion. Auch war der Widerhall der Gerichtsverhandlungen gegen Bischof Colenso wegen Inzweifelziehens der Wahrhaftigkeit des Pentateuchs noch nicht verhakt und noch eine ganze Reihe von Jahren nachher konnte ja der famose britische Premier (es ist hier der streng kirchlich-konservative langjährige Minister Gladstone gemeint. D. Verf.) in einer der führenden Zeitschriften eine Lanze für die «wissenschaftliche Akuratesse» der Genesis zu brechen versuchen. Freidenkern war noch kein Bekenntnisrecht gestattet, die Zugehörigkeit zu einer antichristlichen Gemeinschaft galt noch immer als gesetzwidrig, Sonntagsvergnügungen wurden als klarer Hinweis auf schrankenlosen Skeptizismus gedeutet, dieweil viele andere Neuerungen, wie die Gleichstellung der Geschlechter, die Reform der Ehegesetze, die Geburtskontrolle etc. als schlimme Folgen der Verwerfung des Christentums bezeichnet wurden. Freilich hatte die Christenheit, obwohl sie bereits Narben von erhaltenen Schlägen aufwies, dennnoch einen äusseren Anschein von Festigkeit.»

Und heute? Auf Seite 9 des Jahresberichtes ist zu lesen, dass bei den letzten Wahlen gewisse Kirchen den Stimmenkauf sozusagen offen anboten. An anderer Stelle steht, dass anfangs dieses Jahres ein auf Abschaffung mittelalterlicher Blasphemiegesetze im Unterhaus eingebrochener Gesetzesentwurf eine zweite Lesung erlangt hat. Freilich gelangte er nicht zur Annahme, da die «Labour Regierung» Macdonalds einen Gegenentwurf einreichte (der schlimmere Folgen gehabt hätte als die alten bestehenden Gesetze), und so zogen die freigeistigen Abgeordneten ihren Entwurf zurück, wodurch derjenige der Regierung hinfällig ward. Jedoch auf Seite 7 des Jahresberichtes steht:

«Das Einzige, was wir tun können, ist, die Scheinheiligen so teuer wie möglich für ihren Sieg zahlen zu machen. Ihre endliche Niederlage ist bloss auf einen andern Tag verlegt worden, der nicht fern ist, wenn die Freidenker so handeln, wie sie sollen.»

Die Presse und eine grosse Anzahl hervorragender Persönlichkeiten haben ihre Zustimmung zur Abolition gegeben. Der Entwurf wird sehr bald wieder der Kammer unterbreitet werden. Die N. S. S. nimmt jeden unter diese Blasphemiegesetze zu stehen kommenden Fall auf und bekämpft diese «Werkzeuge der Oppression» mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften. Und sie ist bereits eine gefürchtete Macht im britischen Reich, besonders in dessen Kirchen.

Ich bedaure, dass es mir des Raumes wegen nicht gewährt ist, mich ausführlicher zu fassen, jedoch hoffe ich, in einem speziellen Artikel mich nächstens einmal mit dieser überaus wichtigen Frage der Blasphemiegesetze befassen zu können, deren Vorhandensein überall, auch gewissen Reformern in Eheschliessung und Schulbildung hindernd im Wege steht und denen in London sogar noch 1883 der zweite Präsident der N. S. S., George William Foote, zum Opfer fiel, indem ihn der fanatische Richter North zu zwölf Monaten Zuchthaus verurteilte. (!)

Das Vorgehen der «Labour Regierung» in der erwähnten Affäre im Unterhause kann sich der den diesjährigen Bericht erstattende Hauptvorstand der N. S. S. nur durch einen von seiten der anglikanischen im Oberhause stark vertretenen Staatskirche ausgeübten Druck auf die Staatsregierung erklären,

ren, obwohl letztere gegenwärtig eine politische Partei vertritt, worin mehr Nichtchristen vorhanden sind als in irgendwelcher andern Partei Grossbritanniens.

Doch wenden wir uns nun zu Erfreulicherem aus dem 64. Jahresbericht der N. S. S.! Man muss wahrlich staunen über die beispiellose Rührigkeit dieser tatkräftigen Gilde, hat sie doch allein in ihrem Vorort (London) im Berichtsjahre an dreihundert Vorlesungen gehalten, wobei sie stets zur Verteilung von unzähligen Flugschriften schritt. Hiezu sind noch viel namhaftere Zahlen von Ansprachen bei den «Meetings» in den Provinzen hinzuzurechnen. In Gegenden, die noch nicht «gewonnen» sind, oder in Ortsgruppen, die keine rednerischen Talente aufweisen, sendet sie «Wanderredner». Im Sommer werden Ansprachen ans Publikum auf öffentlichen Plätzen der Städte und Dörfer gehalten. Anfangs führte dies etwa einmal zu unliebsamen Auftritten, ja tödlichen Ausschreitungen, jedoch solche sind im vergangenen Berichtsjahre bereits nicht mehr vorgekommen.

Dass die N. S. S. ihre Propaganda in solch wirksamer Weise betreiben kann, verdankt sie gewiss in hohem Grade dem Umstande, dass sie ihre eigene Druckerei «The Pioneer Press» besitzt, ferner dass die Gesellschaft ihre Eintragung als «Company limited by guaranty» (= G. m. b. H.) schon 1898 erwirkt hat, was sie dazu ermächtigt, Stiftungen und Legate aufzunehmen, zu verwalten und zu verwerten, ihren jüngsten Aufschwung aber seit dem Weltkriege verdankt sie besonders ihrem dritten Präsidenten und Herausgeber ihrer Zeitschrift «The Freethinker». Mr. Chapman Cohen, dem ja auch in Anerkennung seiner hohen Verdienste ein von seinen Göntern aufgebrachtes Ehrengeschenk bei Gelegenheit des letzten Jahresbankets der N. S. S. in London überreicht worden ist, das einem nicht unbedeutenden Vermögen gleichkommt.

Vom zweiten wie vom dritten Präsidenten der N. S. S. behalte ich mir vor, in Bälde biographische Notizen in unserm schweizer. «Freidenker» zu veröffentlichen, die mir durch den Sekretär der N. S. S. leider zu spät übermittelt worden sind, um hierorts noch angeschlossen werden zu können.

Der 64. Jahresbericht der National Secular Society schliesst mit folgendem Aufruf:

«Ein Ding ist die Verbreitung einer Idee, die Festigung des Gedankens aber ist ein anderes, und ohne dieses andere Ding verliert die Verbreitung ihren Hauptwert. Freigeistige Denker gibt's in Hülle und Fülle, *tatkräftige, mutige* Denker aber sind so dünn gesät wie je. Wir haben zu einer grossen Sache zu stehen, zu einem lebenentfachenden Prinzip, zu einer hoch erhabenen Ueberlieferung. Unser ganzes Streben sollte darin bestehen, uns unserer Sache würdig zu erweisen, durch die Tat unsere Grundsätze darzulegen und also zu zeigen, dass wir der Tradition nachleben, die durch eine lange Reihe von braven, mutigen Männern und Frauen entstanden ist und an der festzuhalten Pflicht jedes Freidenkers bleibt.»

Nehmen wir uns, Gesinnungsfreunde von der F. V. S., an der N. S. S. ein nachahmenswürdiges Beispiel!

### Voranzeige.

Wir machen jetzt schon auf die Vortragstournee der Frau Erna Huber aus München aufmerksam. Diese temperamentvolle Rednerin, die als Lehrein wegen ihrer Gesinnung seinerzeit genassregelt worden ist, spricht am:

16. Oktober in Winterthur über: Kirche und Pazifismus.
17. Oktober in Zürich über: Christentum und Sittlichkeit.
18. Oktober in Zürich über: Frauenfrage (Mitgliederversammlung).
20. Oktober in Bern über: Christentum und Sittlichkeit.
21. Oktober in Olten über: Christentum und Sittlichkeit.
22. Oktober in Luzern über: Kirche und Sexualität.
23. Oktober in Basel über: Wie sieht der Pazifismus der Kirche aus?

Nähtere Angaben erfolgen in den Inseraten und Flugzetteln.